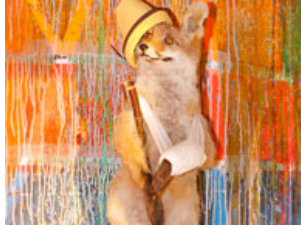


Kultur

"black box" Hamburger Kunst

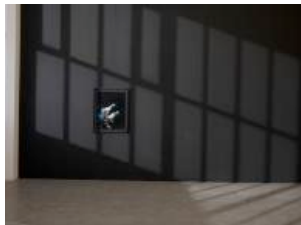
Fluoreszierende Fußabdrücke und Renovierungs-Rechnungen sind das einzig Sichtbare, die Außenwelt gelangt nur über Lautsprecher als Geräuschkulisse in den Raum, dessen 106 Fensterscheiben lichtundurchlässig verklebt sind: "Dieser Ort, Kunst entsteht erst dadurch, dass Menschen Spuren hinterlassen" kommentiert Oliver Bulas "The Basement", eine Installation der "WCW-Gallery" in Wilhelmsburg. Sie steht symbolisch für das Kunstfestival "Wir nennen es Hamburg": Denn die "black box" in der Meisterstube der ehemaligen Maschinenfabrik Kampnagel scheint die Frage zu stellen: Was ist drin, wo Hamburger Kunst drauf steht? Und wer soll es bezahlen?

**In Hamburg, um Hamburg und um Hamburg herum**

Mehr als 300 Künstler präsentieren unter dem strittigen Titel "Wir nennen es Hamburg" bis zum 4. Januar Werke aus oder um Hamburg - Schauplatz und Bühne des Festivals sind Kunstverein und Kampnagel. Für die Organisatoren Meike Behm, Yilmaz Dziejior und Corinna Koch vom Kunstverein und Amelie Deuffhard, Nadine Jessen und Andras Siebold von Kampnagel ist Interdisziplinarität der zentrale Punkt: "Wir nennen es Hamburg" hat sich ergeben aus der Suche nach einer Verbindung von Kunst, Theater, Musik, Tanz", so Meike Behm. Und es soll die Aufmerksamkeit auf die unabhängige Szene lenken, "denn obwohl Hamburg als reichste Stadt Deutschlands gilt, beträgt die Förderung der freien Kunst gerade Mal ein Zehntel im



Vergleich zu Berlin", bemerkt Amelie Deuffhard.

**Kein Best of, sondern subjektive Auswahl**

Aufmerksamkeit erhält das Festival auch der teilnehmenden Künstler wegen: Daniel Richter, dessen Werke bis zu 500.000 Euro erzielen, besetzt mit der Kulisse der Salzburger Festspiele "Who's afraid" im Erdgeschoss des Kunstvereins eine publikumswirksame Position. Michaela Melian, Künstlerin und Mitglied der Musikgruppe F.S.K. ist mit ihrer Installation aus der Kiez-Bar "The Better Days Project" im Obergeschoss vertreten. Für Meike Behm ist diese Verbindung von Kunst und Musik eine Besonderheit Hamburgs. "In der Frankfurter Technoszene gibt es das nicht, ebensowenig in München. Aber in Hamburg existiert eine Hamburger Schule: Viele Künstler machen hier auch Musik, wie zum Beispiel Thomas Baldischwyler". Dessen



Arbeit über den "Hamburger Kessel" - "Behörde für Inneres" - behandelt zugleich eine zweite Gemeinsamkeit: das Politische der Kunst.

**Katalog als Wundertüte**

Trotz der großen Namen sollte laut Initiatoren das Individuum hinter die Gemeinsamkeiten treten: So wurden fast alle teilnehmenden Künstler gebeten, je zwei Originale im DIN A 4 Format zu erstellen. Herausgekommen sind rebellische Formate wie die Plastiktüte "Ich bin doch nicht blöd. Öffentlich weinen, privat zürnen" von Simon Starke, aber auch Stücke wie die fein ziselierte Holzcollage von Thorsten Passfeld. Während eine Arbeit im Kunstverein ausgestellt ist, wird das jeweilige Gegenstück zusammen mit dem Katalog für 60 Euro verkauft - als Wundertüte versiegelt, was zur Eröffnung wilde Blüten trieb: Manch Besucher erwarb bis zu sechs Exemplare - hätte es doch ein Original von Daniel Richter sein können ...

**Die andere Seite**

Während im Kunstverein Bilder und Installationen zu sehen sind, zeigt Kampnagel Projekte wie das Musiktheater "Hamburg Requiem" von Julia Hummer und Jan Plewka. Die beiden Musiker entwickelten eine Melange aus Konzert, Oratorium und Installation - mit über 80 Mitwirkenden, die dort den Untergang und die Rettung der Stadt Hamburg am 18./19. Dezember aufgeführt haben. Doch "keine lokale Glocke" will Nadine Jessen aufbauen, sondern ein offenes Feld: Daher finden im "Clüb Hämbülee" donnerstags verschiedene Formate Platz - Beispiele hierfür waren der Machtclub am 4. Dezember oder Hamburg Goonies - ein Reenactment des 80er-Jahre Klassikers am 11. Dezember. Mit der Produktion "Der neue Mensch" schließt sich dann der Kreis der Interdisziplinarität: Das performative Hörspiel der Gruppe Ligna wurde als Theater ohne Schauspieler - mit dem Publikum als Teil der Inszenierung - in drei Terminen im Dezember auf Kampnagel im Kunstverein geboten.

Autorin/Autor: Moira Lenz

[Home](#) | [Hilfe](#) | [Impressum](#) | [Kontakt](#) | [Seitenanfang](#) | [Seite empfehlen](#) | [Lesezeichen setzen](#)

© 2008 Norddeutscher Rundfunk